

Trans/Inter-Lectures

Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat des Transgender-Netzwerks Berlin (www.tgnb.de), immer um 20.00 im Sonntags-Club

Do, 24. Februar 2005

Travestis in Rio de Janeiro – Selbstorganisation zwischen Militärdiktatur und Globalisierung
ReferentIn: Carsten Balzer, MA, Ethnologe, Freie Universität Berlin

Do, 31. März 2005

Aus Spiel wird Ernst – „Gestörte Geschlechtsidentität“ bei Kindern und Jugendlichen?
Referent: Jannik Franzen, Dipl.-Psych., Freie Universität Berlin

Do, 28. April 2005

Möge die Macht mit dir sein – Transgender und Machtgeflechte
ReferentInnen: blaue Käfer
Kontakt: blauekaefer@gmx.net

Di, 24. Mai 2005

Die Zweigeschlechternorm - das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung
ReferentInnen: 1-0-1-intersex (Archiv- und Ausstellungsprojekt der NGBK Berlin)
Kontakt: one-o-one@gmx.de

Di, 28. Juni 2005

Eine transdisziplinäre Untersuchung der „Intersexualitätsforschung“. Die Entstehung des "gender"-Konzeptes und seine Verwendung in den Gender Studies und Queer Theory
ReferentIn: Annalena Eckert, MA, Gender History, Humboldt Universität Berlin

Do, 24. Februar:

Travestis in Rio de Janeiro – Selbstorganisation zwischen Militärdiktatur und Globalisierung

Der Referent:

Carsten Balzer, MA, *Ethnologe, Freie Universität Berlin*

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Transgender-Netzwerks Berlin

Arbeitsschwerpunkte:

- Transgender-Subkulturen in Deutschland, Brasilien und USA
- Geschlechtervielfalt in außereuropäischen Gesellschaften

Do., 31. März:

Aus Spiel wird Ernst – „Gestörte Geschlechtsidentität“ bei Kindern und Jugendlichen?

Der Referent:

Jannik Franzen, **Dipl.-Psych., Freie Universität Berlin**

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Transgender-Netzwerks Berlin

Arbeitsschwerpunkte:

- medizinisch-psychologischer Umgang mit Geschlechtswechsel / nonkonformen Ausdrucksweisen von Geschlecht
- Transgender / Transsexualität und Psychotherapie

Abstract:

Lässt sich Transsexualität schon bei Jugendlichen feststellen, und können bei diesen so schon vor der Pubertät Veränderungen des Körpers in die gewünschten Bahnen gelenkt werden? Dies geschieht in niederländischen *gender clinics*, während deutsche BehandlerInnen dafür plädieren, erst im Erwachsenenalter definitive Aussagen über die Geschlechtsidentität eines Menschen zu machen. Dabei kommt jeweils „geschlechtstypischem“ bzw. „atypischem“ Spiel- und Rollenverhalten von Kindern und Jugendlichen große Aufmerksamkeit bei der Diagnostik und Behandlung zu. Beiden auf den ersten Blick so verschiedenen Herangehensweisen sind bestimmte normative Annahmen über Geschlecht, Sexualität und Identitätsentwicklung gemeinsam, die u.a. an die Pathologisierung und psychiatrische „Behandlung“ von Homosexualität bis in die 1980er Jahre anknüpfen, und die bis heute medizinisch-psychologische Bilder transsexueller Biographien prägen. In meinem Vortrag gehe ich auf die Hintergründe medizinisch-psychologischer Kategorien für Geschlechtsidentität und deren „normale“ und „gestörte“ Entwicklung ein und möchte Prozesse der Herstellung wissenschaftlicher Wahrheiten über Geschlecht diskutieren.

Hinweis: diese Veranstaltung wird von der Psychotherapeutenkammer Berlin als psychotherapeutische Fortbildung anerkannt (Zertifizierungs-Nr. 05/0150, 1 FE).

Do., 28. April:

Möge die Macht mit dir sein! – Transgender und Machtgeflechte

Die blauen Käfer sprechen über:

Transgender: Machtgewinn oder Opferqualifizierung?
 übergreifige falsche Fürsorge
 Konkurrenz um den Opferstatus
 Dramadreiack: Opfer, Verfolger, Retter
 Hierarchie ist immer da, die Frage ist: wozu?
 Wer darf Bedürfnisse haben, ohne rumzuopfern?
 Sind wir nicht alle ein bisschen Opfer?

Die ReferentInnen:

Die blauen käfer sind eine politische Arbeitsgruppe, die in der Tradition einer feministischen Gesellschaftsanalyse steht, die Geschlecht als wichtige Koordinate gesellschaftlicher Machtverteilung entschlüsselt hat, und in der Tradition einer queeren Sicht auf die vermeintliche Naturhaftigkeit von sex, gender und Begehren.

blaue käfer: Caren Braune-Freese, Sem Dunisch, Martin Haupt, Sibylle Heine, Janine Knapp, Ammo Recla; Kontakt: blauekaefer@gmx.net

Di., 24. Mai:

1-0-1-intersex: Die Zweigeschlechternorm - das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung

Die ReferentInnen:

1-0-1-intersex ist ein Archiv- und Ausstellungsprojekt der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin, welches die komplexe Problematik der Normativität eines bipolaren Geschlechtersystems bearbeitet und entlang der Realitäten Intersexueller (auch Hermaphroditen oder Zwitter) die Ausschlussproduktion und Grenzziehung von Kulturen und Gesellschaften beschreibt.

Die AG "1-0-1 intersex": Ulrike Klöppel, Ins A Kromminga, Nanna Lüth, Rett Rossi, Karen Scheper; Kontakt: one-o-one@gmx.de

Abstract:

Wie selbstverständlich ist es, die Menschen in zwei Geschlechter einzuteilen, nicht mehr und nicht weniger? Dürfen grundlegende Menschenrechte verletzt werden, um die zweigeschlechtliche Grenzziehung aufrecht zu erhalten? Das Archiv- und Ausstellungsprojekt 1-0-1 [one 'o' one] intersex entfaltet einen öffentlichen Polylog über den gesellschaftlichen Umgang mit Intersexuellen (Zwittern/Hermaphroditen), deren Körper als geschlechtlich "uneindeutig" gelten. Immer noch werden Kleinkinder an zweigeschlechtliche Normvorstellungen chirurgisch angepasst und Intersexualitätsdiagnosen selbst im Erwachsenenalter verschwiegen. Die medizinisch-psychologische Begründung dieser Praxis konfrontiert 1-0-1 [one 'o' one] intersex mit einem grundlegenden Perspektivwechsel. Die Ausstellung versammelt dazu Erfahrungen von Intersex-AktivistInnen, künstlerisch-politische Positionen, wissenschaftskritische, rechtliche u.a. Sichtweisen. Diese zeigen, auf welche Weise in der modernen westlichen Gesellschaft geschlechtliche Normvorstellungen entstehen, die unsere alltäglichen Sozialbeziehungen regulieren. "1-0-1 [one 'o' one] intersex" problematisiert, wie in Abgrenzung gegen Menschen "uneindeutigen Geschlechts" normative Körperkonzepte entwickelt und durch die Unsichtbarmachung körperlicher Vielfalt aufrecht erhalten werden. Damit thematisiert die Ausstellung, warum Intersexualität uns alle angeht. Gegen vorherrschende Darstellungen natürlicher Zweigeschlechtlichkeit entwerfen die künstlerisch-aktivistischen Ausstellungsbeiträge visuelle Strategien, die sich kritisch mit Bildsprachen auseinandersetzen. Aufgrund der zentralen Rolle medizinischer und biotechnologischer Bilder erhalten sie eine neue politische Brisanz. So geht es dem cyberfeministischen Kollektiv SubRosa darum, mit ihrer Performance und aufklärerischen Show kritisches Denken über die Auswirkungen der neuen Reproduktionstechniken auf Sexualität und Geschlechterrollen anzuregen. "Performing Biogenders: Sex and Gender Consumption in the Biotech Century" geht genauer auf Intersexualität im Kontext der Biotechnologien ein.

Einige der künstlerischen Arbeiten zielen auf die (Rück-)Eroberung zugerichteter Körperlichkeit und Sexualität und eröffnen Perspektiven, wie die Geschlechtergrenzen aufgebrochen werden könnten. Derdie KünstlerIn Eli se Mbessakwini vereint in seiner ihrer Arbeit eine Lesung des Stücks "*Born Queer - Dear Doctors*", - ein Brief eines Intersex-Survivors an die Ärzte, die ihn sie als Kind kastrierten, - und ein Schwarz-Weiss-Video dieder KünstlerIn über die Rückeroberung der eigenen Sexualität.

Andere Arbeiten weisen auf gesellschaftliche Ausschließungen und Verletzungen hin, auf denen die Einteilung in "männlich" und "weiblich" gründet. Terre Thaemlitz' Beitrag "Love Bomb" (2003) ist eine Arbeit, die den Einsatz des Begriffs "Love" / "Liebe" in 16 Audio- und Videostücken dekonstruiert und dessen gewaltvolle Geschichte schreibt.

In der Ausstellung werden weitere Beiträge von folgenden KünstlerInnen gezeigt: Ins A Kromminga, Roz Mortimer, Tyyne Claudia Pollmann, und Del LaGrace Volcano.

Sieben Wochen lang entsteht in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst ein Forum für künstlerische Beiträge, Intersex- und andere politische Initiativen, kritische Gesichtspunkte aus der Geschlechterforschung, Ethnologie, Geschichte und Recht usw. Begleitet wird die Ausstellung mit Filmen, Workshops, Lesungen, Vorträgen und Performances. 1-0-1 [one 'o one] intersex lädt zur Auseinandersetzung über die Geschlechtergrenzen und zum Weiterdenken quer zum zweigeschlechtlichen Raster ein.

Di, 28. Juni:

Eine transdisziplinäre Untersuchung der „Intersexualitätsforschung“. Die Entstehung des "gender"-Konzeptes und seine Verwendung in den Gender Studies und Queer Theory.

Die ReferentIn:

Annalena Eckert, MA, Gender History,(Essex University, UK), derzeit: Humboldt Universität Berlin

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Transgender-Netzwerks Berlin

Arbeitsschwerpunkte:

- queer theory
- Intersexualität

abstract:

In diesem Vortrag im Rahmen der Trans/Inter-Lectures des wissenschaftlichen Beirates des TGNB wird es nicht darum gehen, was Intersexualität ist, vielmehr wird er untersuchen, was *Intersexualitätsforschung* ist und wie diese sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Von zentralem Interesse wird hierbei sein, welche Vorannahmen über „Männlichkeit“, „Weiblichkeit“ und Sexualität den jeweiligen Ansätzen eigen sind und wie diese sich wiederum in den wissenschaftlichen Diskurs, nicht nur über Intersexualität eingeschrieben haben. In den Gender Studies und den Queer Studies wird inzwischen seit Jahrzehnten mit dem „gender“-Konzept gearbeitet. Was dabei oft nicht mitgedacht wird, ist dass dieses Konzept in der pathologisierenden Intersexualitätsforschung „erfunden“ wurde Die kritische feministische/gender/queer-Forschung hat mit diesem Konzept gearbeitet, ohne zu bemerken, dass damit nur die Trennung zwischen Sex und Gender festgeschrieben wird und damit sexuelle Differenz als universelle „Wahrheit“ manifestiert wird. Diese universelle „Wahrheit“ besagt, dass es eben nun mal Männer und Frauen gibt, und es nur möglich ist, sich als eines der beiden zu identifizieren; diese Annahme führt dazu, Intersexualität als „behandlungsbedürftig“ zu konstruieren. Die *Intersexualitätsforschung* der letzten 50 Jahre hat sich bezüglich der Pathologisierung von Intersexualität verändert. Vor allem durch die kritischen Interventionen der feministischen/gender/queer-Forschung ist viel dazu beigetragen worden, Intersexualität aus dem rein medizinischen Bereich herauszuholen und endlich, den als „intersexuell identifizierten“ Menschen ein Selbstbestimmungsrecht zuzugestehen. Jedoch haben viele der kritischen Ansätze oft das Problem, dass sie nicht fähig sind, über eine „natürliche“ Zweigeschlechtlichkeit hinauszudenken und machen es somit unmöglich neue Konzepte für Geschlecht und Sexualität zu entwerfen, die allen Menschen gerecht werden können. Nicht nur Trans-und Intersexuelle „sprengen“ den Rahmen der normierten Vorstellungen von Körper, Geschlecht, Begehren und Identität, sondern alle Menschen - in ihrer Vielfalt. Ich würde gerne diskutieren, welche der bisher entworfenen Ansätze neue Perspektiven eröffnen und wie eine neue Wissenschaft aussehen könnte, die sich mit Sex/Gender/Sexualitäts-Konzepten beschäftigt und dabei niemanden verletzt.